

Kopie ging am 12.1.1972 z.K. an
Herrn Botschafter Charles-Albert
Wetterwald.



AMBASSADE DE SUISSE
EN ESPAGNE

461.3.(5).- RG/hi

MADRID 1. 5. Januar 1972

Núñez de Balboa 35, 7º
Apartado 1317
Tels 225.44.61 / 62

Abteilung für Politische Angelegenheiten
Eidg. Politisches Departement
3003 B e r n

Gespräch mit dem spanischen
Arbeitsminister zum Aus-
wanderungsproblem

an	AM STB				3/2
Datum	6.1.				3/1
Von	Im				7
EPD		- 6.1.72			17
Ref.	S.B. 41.11.E.1.				

Kopie künden al Bundesrat Bomp KS
Da Bsp/K Kopie erheilt, nicht notwendig. Teil. mit H/W 12.1.72

Herr Botschafter,

Kürzlich hatte ich Gelegenheit, mich mit dem spanischen Arbeitsminister, Licinio de la Fuente, über das spanische Emigrationsproblem zu unterhalten. Das Gespräch berührte u.a. verschiedene aktuelle Fragen betreffend die Schweiz als Immigrationsland. Der Ton der Unterhaltung war ausgesprochen freundlich. Der Minister erwies sich als guter Kenner der Materie und zeigte ein relativ ausgewogenes, ruhiges Urteil zu den besprochenen Punkten.

Minister de la Fuente versuchte zunächst, mich zu beruhigen hinsichtlich eventueller restriktiver Massnahmen der spanischen Regierung zur Bremsung der Emigration (vgl. mein Schreiben vom 10.12.1971). Die spanische Regierung trachte danach, die Bewegungsfreiheit der Emigranten nicht einzuschränken.

Was die Schweiz im besonderen anbelangt, so sei er sich bewusst, dass dieses Land nicht einfach mit anderen Staaten in einen Topf geworfen werden könne. Man müsse im Gegenteil den besonderen politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen in der Schweiz auch von Spanien aus Rechnung tragen. Dabei wies er auf den Föderalismus (unterschiedliche Behandlung von Fremdarbeitern in den verschiedenen Kantonen) und das Sozialversicherungswesen (die Sozialversicherung in der Schweiz enthebt den Interessenten nicht der Pflicht, sich selbst um den Versicherungsschutz zu kümmern, sie verleiht ihm bloss die Ansprüche und Mög-



lichkeiten dazu) hin, als zwei ihm bekannten schweizerischen "Eigenheiten".

Nachdem das Aufnahmezentrum in Genf nunmehr eine Realität wird, bleibt nach Minister de la Fuente noch die Frage der medizinischen Kontrolle als eigentliches Problem bestehen. Die spanischen Behörden werden weiterhin alles versuchen, um die Anerkennung der spanischen Kontrolle zu erreichen. Minister de la Fuente erwähnt die mit der Bundesrepublik Deutschland getroffene Lösung (Anwesenheit deutscher Aerzte bei der Kontrolle in Spanien), die sich sehr gut eingespielt habe.

Um dieses Problem nicht aus den Augen zu verlieren, schlug der Minister vor, mich im Laufe dieses Jahres auf eine Besuchsreise an die verschiedenen medizinischen Kontrollstellen in Spanien einzuladen und dabei von zuständigen spanischen Aerzten begleiten zu lassen. Ich weiss, dass letztes Jahr eine kompetente Delegation aus der Schweiz bereits eine solche Reise durchgeführt hat. Trotzdem glaube ich, die Anregung des Arbeitsministers nicht einfach in den Wind schlagen zu können, und zwar im Interesse einer Aufrechterhaltung unserer bilateralen Kontakte zu dieser Angelegenheit, deren endgültige Lösung den spanischen Behörden so sehr am Herzen liegt.

Schliesslich gab mir der Arbeitsminister seine für Juni 1972 geplante Reise in die Schweiz bekannt, um an der O.I.T.-Konferenz in Genf teilzunehmen. Bei dieser Gelegenheit werde er das Aufnahmezentrum in Genf offiziell einweihen. Er gedenke ferner, Herrn Bundesrat Brugger einen Besuch abzustatten. Ich bitte Sie, von diesen Reiseplänen Minister de la Fuentes Kenntnis zu nehmen.

Je eine Kopie dieses Schreibens geht an das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA), die Eidgenössische Fremdenpolizei und das Eidgenössische Gesundheitsamt.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

A. Tarodi.